39. Jahrgang. Donnerstag, 12. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig und sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22717. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Kinderarbeit.

Die nächste allgemeine deutsche Lehrerversammlung wird über die Frage berathen:

„In welcher Richtung und in welchem Umfange wird die Schulerziehung durch gewerbliche und landwirthschaftliche Kinderarbeit geschädigt?"

Zur Zeit wird über den Gegenstand in sämmtlichen Lehrervereinen verhandelt, und das Resultat ist fast überall dasselbe. In allen Theilen des Reiches treten zahlreiche Fälle von übermäßiger und unangemessener Kinderarbeit auf, welche das Kind in seiner Gesundheit und Sittlichkeit gefährden und dadurch der Erziehung direct entgegen arbeiten. Die Lehrer behandeln die Angelegenheit nicht vom grünen Tische aus. Es liegen zahlreiche sorgsame Erhebungen der Schulbehörden und einzelner Lehrer vor, und der deutsche Lehrerverein hat ein vom Vorstande bearbeitetes Thema entworfen, nach dem die Erhebungen zweckmäßig angestellt werden. Es kommt hierbei indessen nicht so sehr darauf an, ein größeres Material an einer Centralstelle zusammen zu bringen, als vielmehr darauf, die Lehrer überall anzuregen, den bezüglichen Erscheinungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, mit den gewonnenen Zahlen in der Hand die maßgebenden Persönlichkeiten zu Besserungen geneigt zu machen und die Oeffentlichkeit für die Sache zu interessiren.

Wer die Kindesnatur kennt und das Ziel einer vernünftigen Erziehung im Auge hat, wird in der Kinderarbeit an sich durchaus nichts Bedenkliches sehen. Nur der arbeitende Mensch vermag sich auf die Höhe des menschlichen Daseins zu erheben. Wer arbeitet, ist in der Lage, sein Leben frei zu gestalten und sein eigenes Schicksal wie das anderer zu verbessern. Dem Kinde ist die „Arbeit" Bedürfniß. Was es die Erwachsenen thun und treiben sieht, ahmt es instinctiv nach und lebt sich so in die Ideen, die der vor seinen Augen verrichteten Arbeit zu Grunde liegen, fast unbewußt ein. Leider genießt unter den heutigen Verhältnissen nur ein Theil der Kinder eine solche Erziehung, daß sie neben den arbeitenden Eltern nach Wunsch und Bedürfniß an den Arbeiten sich betheiligen können. Recht viele Kinder sehen von der Arbeit des Vaters in der Fabrik, im Bureau, im Comtoir etc. nichts und wachsen ohne die gekennzeichneten Anregungen auf. Andere dagegen werden frühzeitig in eine besondere Erwerbsarbeit eingespannt, die, wenn an sich auch leicht, auf die Dauer das Kind ermüdet und niederdrückt und dann nicht zur Arbeitslust erzieht, sondern im Gegentheil schon im Kindesalter die Vorstellung erweckt, daß die Arbeit eine Last sei, der man nach Möglichkeit ausweichen müsse. Damit aber wird das Kind zur Arbeitsscheu direct verführt. Die Thatsache, daß zu früh ins Arbeitsjoch eingespannte und dadurch sowohl in ihrer Schulbildung als auch in der Entwickelung der Kräfte des Gemüthes, die einen Menschen echt liebenswerth machen, zurückgebliebene Kinder später Vagabonden und Verbrecher werden, kann in jedem Gerichtssaale Tag für Tag festgestellt werden, Grund genug, daß alle auf die Hebung unseres Volkslebens bedachten Kreise der Frage der Kinderarbeit näher treten.

Eine interessante Beleuchtung erfährt diese Frage in den diesjährigen Berichten der Gewerberäthe. Die Mehrzahl der Beamten geht darüber ohne weitere als die üblichen statistischen Angaben hinweg, und wenn man lediglich die Ziffern über die in Fabriken beschäftigten noch nicht 14 Jahre alten Kinder ansieht — 1896 im ganzen Staate 658 Knaben und 330 Mädchen — so wird man geneigt sein, der Sache keine große Bedeutung beizumessen. Bekanntlich zieht aber das Gesetz den Fabriken in Bezug auf die Kinderarbeit sehr enge Schranken. Es dürfen Kinder unter 13 Jahren überhaupt nicht und Kinder von 13—14 Jahren nur dann beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr schulpflichtig sind. Ohne diese Bestimmungen würden viele Tausende von Kindern in den Fabriken arbeiten, wie es vor Erlaß des Arbeiterschutzgesetzes thatsächlich der Fall war. Auch jetzt wird, wie aus den Berichten hervorgeht, das Gesetz noch oft genug übertreten, und an den Grenzen kommt es sogar vor, daß an Stelle der heimischen ausländische Kinder beschäftigt werden, da im Auslande die Schulpflicht größtentheils nicht bis zum 14. Jahre reicht.

Eine große Ausdehnung weist die Kinderarbeit dagegen im Kleingewerbe und in der Hausindustrie auf. Die Gewerbeaufsichtsbeamten stellen fest, daß in den letzten Jahren unter dem Einflusse des lebhafteren Geschäftsganges die Verwendung jugendlicher Hilfe stark zugenommen hat, erheben aber auch übereinstimmend selbst gegen leichtere Beschäftigungen, wie Garnspulen, Zeitungenfalzen, Knöpfeannähen etc. ernstliche Bedenken, da die lange Dauer dieser Arbeiten und die dabei stattfindende einseitige Inanspruchnahme gewisser Organe das Kind stark ermüdet und den Körper desselben schädigt. Aus Lehrerkreisen werden diese Bedenken allgemein bestätigt. Die Gewerbeaufsichtsbeamten empfehlen deswegen mit großer Entschiedenheit die Ausdehnung der Gewerbeaufsicht auf die Kleinbetriebe und die Hausindustrie. Einer starken Einschränkung oder gar einem directen Verbot der Kinderarbeit wird dagegen selten das Wort geredet, weil die Consequenzen einer solchen Maßregel für die Arbeiterfamilien den mit den wirthschaftlichen Verhältnissen der Industriebevölkerung vertrauten Beamten gegenwärtig sind. Außerdem hat man vielfach die unerfreuliche Wahrnehmung gemacht, daß das Verbot einzelner Beschäftigungen nur eine noch stärkere Heranziehung zu anderen oft noch viel schädlicheren Arbeiten zur Folge gehabt hat. So ist zum Beispiel die Cigarrenindustrie vielfach Hausindustrie geworden, weil die Beschäftigung der Kinder in den Fabriken nicht mehr gestattet ist. Damit ist aber das Uebel zweifellos vergrößert. Auch polizeiliche Verbote dieser Art, z. B. das Verbot des Austragens von Backwaaren und Zeitungen vor der Schule, haben vielfach eine ähnliche Wirkung gehabt, denn die ihres Verdienstes beraubten Kinder sind dadurch anderen und oft weitaus schädlicheren Beschäftigungen zugeführt worden.

Die Frage der Kinderarbeit ist durch polizeiliche Verbote allein nicht zu lösen. Sie hat größtentheils wirthschaftliche Gründe. Ein großer Theil der Kinderarbeit verschwindet mit der Besserstellung der arbeitenden Bevölkerung. Daneben freilich wird es immer Eltern geben, die aus Unverstand, Trägheit, Geiz u. s. w. ihre Kinder den entsittlichenden und gesundheitsschädlichen Wirkungen übermäßiger und ungeeigneten Erwerbsarbeit aussetzen. Soweit die aufklärende Einwirkung der Presse, der Schule und anderer für das Volkswohl thätiger Einrichtungen hier nicht hilft, wird man den Gewerbeinspector und die Polizei zu Hilfe rufen müssen. Ein Culturstaat kann nicht mit verschränkten Armen dabei stehen, wenn ein großer Theil der wohlthätigen Wirkungen der öffentlichen Bildungsanstalten durch die Unvernunft der häuslichen Erziehung in Frage gestellt wird. Manches hoffnungsvolle Kind wird durch die hier berührten Verhältnisse dem Verbrechen in die Arme geführt und würde ein brauchbares Glied der menschlichen Gesellschaft geworden sein, wenn man sich rechtzeitig um sein leibliches und geistiges Wohl bekümmert hätte.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. Aug. Der Kaiser hat, wie schon gemeldet, den **Großfürsten Cyrill von Rußland**, ältesten Sohn des Großfürsten Wladimir, à la suite der deutschen Marine gestellt und den **Großfürsten Constantin Constantinowitsch**, Commandeur des Leib-Garderegiments Preobrashenski und Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, zum Chef des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 ernannt.

Großfürst Constantin, ein Enkel des Kaisers Nikolaus I. von Rußland und Sohn des mit einer Prinzessin von Sachsen-Altenburg (Alexandra Josiphowna) vermählten, als Statthalter von Polen bekannt gewordenen und 1892 gestorbenen Großfürsten Constantin, ist am 22. August 1859 geboren. Er ist Flügeladjutant des Zaren, Generalmajor und Commandeur des Leib-Grenadier-Regiments Preobrashenski, das er am Montag in Peterhof dem Kaiser vorführte, sowie Chef des 15. Grenadier-Regiments Tiflis. Großfürst Constantin hat sich auch als Dichter einen Namen durch eine Reihe von Poesien gemacht, die von tiefen philosophischen Studien zeugen und sich auch durch hohe Vollendung auszeichnen. Er bekleidet das Ehrenamt des Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Petersburg. Wie sein Vater, so ist auch Großfürst Constantin Constantinowitsch mit einer sachsen-altenburgischen Prinzessin vermählt. Aus dieser seiner im Jahre 1884 geschlossenen Ehe mit Elisabeth Mawrikiewna sind fünf Söhne und eine Tochter entsprossen.

* **[Durch die Geburt des Prinzen in Oldenburg]** ist ein sehnsüchtiger Wunsch der großherzoglichen Familie und des Landes erfüllt, da der Erbgroßherzog bisher ohne männliche Erben war, und unter diesen Umständen später die Thronfolge an die in Rußland ansässigen Glieder des Fürstenhauses übergegangen wäre.

* **[Der dritte internationale Textilarbeiter-Congreß]** ist in Roubaix eröffnet. Die Tagesordnung umfaßt unter anderem die Frage des Arbeiterschutzes, die Aufstellung eines internationalen Actionsprogramms der Textilarbeiter und die Gründung von verschiedenen Textilarbeiterzeitungen.

* **[Der deutsche Kriegerbund]** ist, wie man vernimmt, mit bemerkenswerthem Erfolge bemüht, seine Organisationen für die Einrichtung von Arbeitsnachweisen für Reservisten und ehemalige Angehörige der Armee und Marine dienstbar zu machen. Fast in allen Bezirksverbänden sind Arbeitsnachweisstellen eingerichtet worden und ihre rege Benutzung spricht dafür, daß diese Einrichtung thatsächlich einem allgemeinen Bedürfniß entgegengekommen ist.

* **[Brüsewitz II.]** Der Minister des Innern hat das Urtheil gegen den Polizeicommissar Grams, welches, wie seinerzeit mitgetheilt, auf Amtsentsetzung lautete, bestätigt. Bekanntlich hatte sich der Commissar kurz nach der Brüsewitz-Affaire in einem Aachener Lokal, in das er sich mit den Worten: „Ich bin Brüsewitz II.!" eingeführt hatte, Amtsüberschreitungen zu Schulden kommen lassen.

* **[Der Uhrmachercongreß]**, der in Hamburg tagt, beschloß, Petitionen an den Reichstag und das Reichsamt des Innern zu richten, um den Ausschluß von Uhren und Goldwaaren vom Marktverkehr und ein Verbot des Pfandscheinhandels zu erwirken.

* **[Der diesjährige fünfte Fischereitag]** ist auf den 3. und 4. September nach Worms einberufen worden. Den Hauptheil der Berathungen wird die Revision des Fischereigesetzes und die Frage der Schädigung der Fischerei im Rhein durch Petroleum einnehmen.

Feuilleton.

Das Leben an Bord des Kaisergeschwaders.

Von unserem □ - Correspondenten.

I.

Das von so mancher Seite für die Kaiserfahrt des Geschwaders nach Kronstadt ausgegebene Schlagwort von einer „Vergnügungs- und Repräsentationsreise" unserer Flotte hat sich nicht bestätigt. Denn wer die Divisionen in ihren Vorbereitungen für die Kaisertage und ihren ständigen Evolutionsübungen sah, die lediglich der Ausbildung des Personals gelten, muß die Ueberzeugung gewonnen haben, daß diese mit einer Vergnügungsreise nichts gemein hatten. Von dem Verlassen des Kieler Hafens an am vorletzten Montag bis zum Einlaufen der Flotte auf der Rhede von Kronstadt am Ende der Woche finden wir eine emsige Thätigkeit auf den Panzern, von welcher sich der Fernstehende kaum einen Begriff machen kann. Heißt es doch, die Schiffe derart in Stand zu setzen, daß selbst das kritischmäkelnde Auge eines russischen Seeoffiziers keinen Tadel zu finden vermag.

Die bei der Ausreise des Geschwaders gehegten Befürchtungen über schlechtes Wetter, natürlich vom Standpunkte der Landratte aus, sind nicht in Erfüllung gegangen. Eine herrlich blaue See mit leicht weiß aufschäumenden Wellenkappen, ein lachender klarer Augusthimmel mit alles vergoldender Sonne begleitete die Flotte von dem heimischen Kriegshafen an bis zum Newastrande, ein Kaiserwetter in vollster Bedeutung! Stundenlang konnte man von einer erhöhten Commandobank mit dem höchsten Interesse das fortgesetzt wechselnde maritime Bild betrachten, das sich dem Beschauer bot. Bald dampften die Divisionen in Dwarslinie streng ausgerichtet nach dem führenden Flaggschiff, bald in doppelter Kiellinie in den vorgeschriebenen Abständen, bald wieder wurden Schwenkungen ausgeführt und bald endlich von neuem in die reglementsmäßige Marschformation übergegangen. Es würde zu weit führen, wenn wir auf diese, nur den kleinen Kreis der Seeoffiziere interessirenden Uebungen näher eingehen würden, zumal über denselben das leicht begreifliche „Geheim" schwebt, das aber um so gerechtfertigter erscheinen muß, als jede Kriegsmarine nach ihren eigenen Erfahrungen, nach ihren eigenen Grundsätzen und Ansichten in all' diesen Fragen ein eigenes Programm aufgestellt hat.

Anders hingegen verhält es sich, wenn wir das Leben an Bord der einzelnen Schiffe während der Ausreise betrachten. Da nehmen natürlich einen nicht unbedeutenden Theil des Tages die schon erwähnten Instandsetzungsarbeiten in Anspruch, weil die Schiffe außen- und innenbords auf der Kronstädter Rhede von einer Sauberkeit sein sollen, wie sie eben nur dem Seemann an Bord von Kriegsfahrzeugen eigen ist. Der Kriegsschiffsmatrose, für den das Wort „Malen" einen ganz besonderen Reiz hat, findet in diesen Tagen an Bord unseres Geschwaders seine vollste Befriedigung. Es wird „gemalt", wohin das Auge blickt, die Bordwände, die Boote, die Geschütze, die Decksaufbauten, die Laufbrücken, Panzerthürme, Commandostände und wie die einzelnen Theile alle heißen mögen; alles erscheint in dem monotonen bleigrauen Farbenton, für den man sich nach so mannigfachen Versuchen in unserer Flotte entschieden hat, um die Schiffe in ihrem Aeußern nach Möglichkeit in der Durchschnittsbeleuchtung des Himmels und des Wassers unserer Breiten erscheinen zu lassen, sie im Kriegsfalle so lange als möglich dem Blick des Feindes zu entziehen und ihnen im Gefecht kein in die Augen fallendes Zielobject zu bieten.

Mit diesen Vorbereitungen für die Liegetage unweit Peterhof wechselt natürlich nach der Tagesroutine der tägliche Dienst. Bald finden wir die Besatzungen unserer Schiffe beim Gewehrexerciren, bald beim Turnen, Zeugflicken und -waschen, bald wird ihnen Instruction ertheilt und bald übernehmen sie auf Wache die verschiedenen Posten am Ruder, als Signalgasten, Läufer oder zur Bedienung der Maschinen und Kessel. Sowohl am Tage wie in der Nacht ist ein großer Theil der Besatzungen in einer Thätigkeit, wie sie in gleicher Anstrengung wohl nur wiederum an Bord von Kriegsfahrzeugen anzutreffen ist. Mit dem so oft hervorgehobenen und bei Gelegenheit auch im Parlament betonten „Spazierenfahren" unserer im Dienst gehaltenen Schiffe ist es somit auch nichts; ganz gewiß aber nichts bei dieser „Vergnügungs- und Repräsentationsreise" unseres Geschwaders nach Kronstadt.

Auf dem größten Theil der Reise wurde die Flotte von den Torpedobootsdivisionen begleitet, um im Verbande mit dieser zu manövriren, Angriffs- und andere taktische Uebungen auszuführen; selbst für die Nächte standen derartige, auch für den Laien so überaus interessante Evolutionen auf dem Programm.

Eine rege Abwechselung bot auf der Höhe von Karlskrona die Begegnung mit dem schwedischen Thurmschiff „Thule", das unter den üblichen internationalen Formalitäten die Flagge des Geschwaderchefs salutirte und in nur geringer Entfernung den Curs unserer nach Nordost steuernden Flotte kreuzte.

Nicht unerwähnt wollen wir eine Uebung der Divisionen über das Verhalten und Manövriren der Schiffe im Nebel lassen, bei welcher die ertheilten Befehle nur durch die Sirenen und einzelne Schüsse gegeben wurden. Das Unisonoconcert der lang anhaltenden Sirenentöne der sieben Panzerschiffe, der beiden Avisos und der einfallenden Torpedoboote dürfte in diesen Tagen in den Gewässern der Ostsee einzig dagestanden haben, jedenfalls ließ die Wirkung an Klangstärke der heulenden, jammernden Töne nichts zu wünschen übrig. Zu bedauern war nur, daß nicht einige Vertreterinnen des schönen Geschlechts zugegen waren, um den Effect auch auf letztere kennen zu lernen. Nebenbei möchten wir dringend rathen, bei einer Kriegsschiffsfahrt von längerer Dauer schwache Nerven zu Hause zu lassen; sei es auch nur, um mit möglichst wenig Gepäck belastet zu sein, da an Bord selbst eines Zehntausendtonspanzers der Raum für die sogenannten „Badegäste" nur spärlich bemessen ist und sein kann.

So ganz abgeschlossen von aller Welt ist man indessen bei einer heutigen Geschwaderfahrt nicht mehr, denn mehrfach wurde nach dem nächsten deutschen Hafen ein Torpedoboot detachirt, das einen Gruß an die Heimath von hoher See mitnahm und wohl auch die neuesten Zeitungen mit den welterschütternden Ereignissen der gegenwärtigen „Saurengurkenzeit" mitbrachte. Ganz pünktlich kann aber diese etwas ungewöhnliche Zustellung der Postsachen von Bord zu Bord natürlich nicht erfolgen, wie auch etwaige Beschwerden nicht bei der „zuständigen Oberpostdirection" eingereicht werden können.

Während der ganzen Reise der Flotte konnte nur mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von gegen 9 Seemeilen in der Stunde gefahren werden, wozu einer der Hauptgründe neben der Kohlenersparniß zweifellos in der Zusammensetzung des einen Verbandes des Geschwaders gesucht werden muß, der sich, so wenig sowohl im Interesse der Ausbildung des Personals als auch der Kriegsbereitschaft und Schlagfertigkeit aus Mangel an verfügbaren Schiffen noch immer aus dem heute so gänzlich veralteten Panzerkreuzer „König Wilhelm" und den beiden Schwesterschiffen „Sachsen" und „Württemberg" zusammensetzen muß. Selbst der Laie wird bei einem aufmerksamen Beobachten der Divisionen in See sofort den Vortheil erkennen, der in der Formirung der Verbände durch Schiffe gleichartigen Typs zu suchen ist, wenn man z. B. den Bewegungen des Brandenburg-Geschwaders folgt.

Wenn somit die Ausreise der Flotte nach Kronstadt auch ohne größere Ereignisse, die außerhalb des Rahmens derselben gelegen hätten, abgelaufen ist, so bot sie dennoch eine Fülle von interessanten Momenten. Man bereitete sich während derselben eifrig auf den Besuch der russischen Kaiserstadt vor; hier wurden Reisehandbücher studirt, dort Stadtpläne sondirt, hier wieder ein Vergnügungsprogramm für einige Stunden Urlaub am Lande aufgestellt und dort endlich den Erzählungen solcher Herren gelauscht, denen die russischen Landesverhältnisse nicht mehr ganz unbekannt sind. — Die Flotte hat für die Ausreise vorläufig Befehl erhalten, nach der kleinen Insel Hochland im finnischen Meerbusen zu dampfen, um dort die „Hohenzollern" mit den Majestäten an Bord zu erwarten und mit ihnen gemeinschaftlich nach Kronstadt einzudampfen. □

II.

Ehe die Flotte in Kronstadt einlief, ging sie für beinahe 24 Stunden bei der kleinen Insel Hochland vor Anker, um daselbst die „Hohenzollern" zu erwarten.

Auch dieser Liegetag brachte eine Fülle von interessanten Eindrücken. Zeigte doch das nahe Felseiland in seinen gigantischen Bodenformationen, seinem spärlichen Baumschlag und dunkelbraunen Granitmassen, daß man sich dem Norden genähert. Schon in früher Morgenstunde dieses Tages umkreisten einige russische Fischerboote die Panzer; aus ihnen klangen die ersten russischen Laute herüber, indem Gruß und Gegengruß ausgetauscht wurde.

Für das Panzerschiff „Wörth" war dieser Liegetag, der 6. August, von besonderer Bedeutung; man feierte an Bord desselben die siegreiche Erinnerung an den Schlachttag, dem das Schiff seinen stolzen Namen verdankt. Fürwahr eine eigene erste Feier auf unserer Kriegsflotte in den russischen Gewässern bei dieser Kaiserfahrt!

Zur Ehre des Tages hatte man bereits die weitgehendsten Vorbereitungen vor dem Auslaufen aus Kiel getroffen. Denn als bei der Flaggenparade um 8 Uhr Morgens mit klingendem Spiel unter den Klängen der Nationalhymne und des Preußenmarsches die Flagge gehißt wurde, grüßten von den Schiffstoppen und Signalraaen Laubgewinde auf und hernieder, in zierlichen Bogen und Umwickelungen an der Gefechtstakelung von den kunstfertigen Händen unserer Blaujacken angebracht. Aber nicht nur das Schiff selbst hatte sein Festgewand angelegt, sondern auch die Besatzung durfte einen Feiertag be-

* **[Bezüglich der Duelle]** hat das baierische **Kriegsministerium** den ihm unterstehenden Stellen bekannt gegeben, daß es nach der im Jahre 1894 in der Kammer der Abgeordneten abgegebenen Erklärung des Kriegsministers für geboten erachtet werden müsse, jeden dienstlich zur Kenntniß gelangenden Fall von Zweikampf der strafrechtlichen Würdigung zuzuführen.

* **Aus Elsaß-Lothringen.** Dem „Elsässer" zufolge wurde durch Ministerial-Verordnung verfügt, daß in den Oberstufen der im französischen Sprachgebiet Elsaß-Lothringens gelegenen Schulen vom Herbst dieses Jahres ab wöchentlich zwei Stunden **französischen Unterrichts** zu ertheilen sind. — Der elsässische **Reichstagsabgeordnete Preiß** ist durch Vorstandsbeschluß genöthigt worden, aus der elsaß-lothringischen **Volkspartei** officiell **auszuscheiden.** Der Beschluß stützt sich darauf, daß sich der Kolmarer Reichstagsabgeordnete ein programmwidriges Verhalten in der Schul- und socialpolitischen Frage hat zu Schulden kommen lassen. Nach Ansicht der Parteileitung hat Preiß nicht nur tactisch, sondern auch programmatisch den Clericalen Concessionen gemacht, die mit seiner weiteren Zugehörigkeit zur Volkspartei unvereinbar erschienen.

Frankreich.

* **[Der Fall Dreyfus]** kann in Frankreich noch immer nicht zur Ruhe kommen. Die Verwandten und Freunde des Excapitäns, die fest an seine Unschuld glauben, erlahmen nicht in ihren Anstrengungen, das furchtbare Schicksal des Verbannten der Teufelsinsel zu wenden. So hat jetzt, wie dem „Berl. Tgbl." aus Paris geschrieben wird, Herr Henri Strauß, der ehemalige Präsident der französischen Liga gegen den Antisemitismus und Director der „Alliance nationale" in Paris, im Verlage von Josef Singer in Straßburg gleichzeitig in deutscher und französischer Sprache eine Broschüre erscheinen lassen **„Une infamie judiciaire"** heißt der Titel der französischen, „Ein infames Urtheil" der der deutschen Ausgabe), in welcher er das gesammte Material, welches sich allmählich angehäuft hat, noch einmal zusammenträgt und den Nachweis führt, daß der Capitän Dreyfus einerseits das Verbrechen, dessen man ihn beschuldigt, gar nicht begangen haben kann, andererseits vom Kriegsgericht auch thatsächlich auf Grund falscher Angaben verurtheilt worden ist. Seine Eindrücke und Forderungen faßt Henri Strauß in die Worte zusammen:

Im französischen Kriegsministerium ist man überzeugt, der Capitän sei unschuldig, aber man wagt keine Schritte zu thun; man fürchtet die Presse und man will lieber den Unschuldigen opfern, als das Ansehen des Kriegsgerichts, das ihn verurtheilt hat, schädigen. Ist das nicht unmenschlich? Ich habe es schon gesagt: Auf diese Weise wird man nicht das Ansehen des französischen Offiziercorps retten. Das kann nur durch zweierlei Mittel geschehen: Wiederaufnahme des Verfahrens. Neue unparteiische Untersuchung. Oeffentliche Verhandlungen.

Leider scheinen alle diese Bemühungen der Freunde des Verurtheilten nur die Folge zu haben, daß die Teufelsinsel, der Verbannungsort des Capitäns Dreyfus, noch unter strengere Bewachung als bisher gestellt wird. Wie französische Blätter melden, darf jetzt ohne besondere schriftliche Erlaubniß der Oberbehörden kein Schiff, französische Kriegsschiffe und Postdampfer in regelmäßiger Fahrt ausgenommen, innerhalb drei Kilometer von der Teufelsinsel vorbeifahren oder innerhalb drei Seemeilen von irgend einer Stelle der ganzen Heilsinselgruppe vor Anker gehen oder ein Boot aussetzen; auf Uebertretung stehen Haftstrafe und Geldbuße.

Spanien.

Madrid, 10. Aug. Der englische Botschafter in Madrid überreichte dieser Tage dem jungen König von Spanien die Abzeichen des ihm verliehenen **Victoria-Ordens** und sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Regierung Alfons XIII. ebenso lang und glücklich sein möge, wie die seiner Herrscherin. Der Act gewann dadurch besondere Bedeutung, daß der jugendliche König aus diesem Anlaß seine erste öffentliche Rede hielt, in der er den Botschafter bat, der Königin Victoria seinen Dank für diese Auszeichnung zu übermitteln.

Türkei.

* **[Ehrensäbel und Medaillen.]** Aus Therapia, 2. August, wird der „Frkf. Ztg." berichtet: Heute Nacht begab sich der kaiserliche Generaladjutant, Generallieutenant Vehbi Pascha nach Thessalien, um den Generälen, den Offizieren und den Mannschaften der Armee, die den Krieg gegen Griechenland geführt haben, die ihnen vom Sultan verliehenen Auszeichnungen zu überreichen. Fünfunddreißig große, einen ganzen Eisenbahnwaggon füllende Kisten enthalten 130 000 Stück silberne Medaillen für die Mannschaft und in ebenso vielen Kisten befinden sich die kaiserlichen Patente. In acht weiteren Behältern sind die den Truppenführern verliehenen Ehrensäbel verpackt. Der werthvollste der Ehrensäbel ist der Edhem Pascha verliehene. An seinem Griff trägt er kostbare Brillanten und Diamanten, während die Scheide mit Smaragden und Rubinen übersät ist. Der Säbel hat einen Werth von 80 000 Mk. und das grünrothe Sammetetui, welches, von schweren Goldbeschlägen eingefaßt, in der Mitte den massiv goldenen Namenszug des Sultans trägt, repräsentirt einen solchen von 10 000 Mk. Die anderen Ehrengeschenke haben zusammen nur je 40 000 Mark gekostet. **(Ob auch Alles bezahlt sein mag?)**

Coloniales.

* **[Premierlieutenant Werther]** ist aus Deutsch-Ostafrika wieder in Deutschland eingetroffen. Er wurde bekanntlich wegen angeblicher Ueberschreitungen seiner Befugnisse zurückberufen. Er wird nun Gelegenheit bekommen, sich gegen die wider ihn erhobenen Beschuldigungen zu vertheidigen.

Von der Marine.

Kiel, 10. Aug. Das **Torpedo-Divisionsboot „D 4"** hat gegenüber der Marine-Akademie eine **Dampfpinasse** des Schulschiffes **„Gneisenau" angerannt.** Die Pinasse sank, die Besatzung derselben, bestehend aus fünf Mann, wurde von der Mannschaft des Torpedobootes gerettet.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zum Kaiserbesuch in Petersburg.

Peterhof, 11. Aug. Von den ersten gestrigen Nachmittagsstunden begann der Zuzug von Hunderttausenden. **Als** mit dem Einbruch der Dunkelheit die verschiedenen Beleuchtungsfronten zu erstrahlen begannen, war jede Passage im Garten unmöglich. Die schönste Ausschmückung zeigte Montplaisir, wo die Majestäten nach dem Galadiner den Thee einnehmen wollten. Nach 10 Uhr unternahmen die höchsten Herrschaften eine Rundfahrt durch den festlich erleuchteten Park, überall mit brausendem Jubel begrüßt. Gegen 11 Uhr erfolgte die Rückkehr in das Palais.

Die **Petersburger Zeitungen** besprechen die Erklärung des **Kaisers Wilhelm** in Peterhof, daß er zur Erhaltung des europäischen Friedens mit Rußland zusammengehen wolle. Die „Nowoje Wremja" verknüpft diese Erklärung mit der Dringlichkeit einer Einwirkung Europas auf die Türkei in der Frage der definitiven Regelung des Schicksals der Insel Kreta und der Frage der inneren Reformen in der Türkei. „Birshewija Wjedom." freuen sich, daß die erwähnte Erklärung des deutschen Kaisers durch die Friedensliebe bekundende Ansprache des Zaren hervorgerufen sei und danken dem mächtigen Nachbarn des Zaren von ganzem Herzen für seine so bedeutungsvolle Antwort. Das Blatt wünscht endlich dem scheidenden Gaste eine lange Regierung zum Segen der gesammten civilisirten Welt.

Die „Nowosti" sind fest davon überzeugt, daß der Aufenthalt des deutschen Kaiserpaares in der Residenz des Zaren als Stützpunkt für die weitere Entwickelung friedlicher Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland allen europäischen Staaten diene.

Petersburg, 11. Aug. Gestern fand in Kronstadt bei dem Viceadmiral Tyrtow ein großer Empfang statt, zu welchem viele Personen geladen waren.

Paris, 11. Aug. Der der Regierung nahestehende **„Temps"** sagt bei der Besprechung der **Trinksprüche der beiden Kaiser** in Peterhof, dieselben hätten mit dem Austausch höflicher Artigkeit und Galaberedsamkeit gleichzeitig conservative Politik gemacht und den eigenen Völkern und Europa kundgethan, daß sich nichts in der Welt geändert habe, nur daß es unter vielen anderen zwei Souveräne giebt, die des guten Willens sind, zwei gekrönte Friedensfreunde zu sein. Das war es gerade, was das Publikum, welches nachdenkt, erwartete, und es ist nicht schlecht, daß die Ereignisse seiner Erwartung so rasch und vollkommen entsprachen.

Peterhof, 11. Aug. Heute Vormittag 11 Uhr traten das deutsche und das russische Kaiserpaar an Bord der „Alexandra" die Fahrt nach Kronstadt an, der Zar in deutscher, Kaiser Wilhelm in russischer Marineuniform. Das Wetter war herrlich. Die Verabschiedung der deutschen Majestäten am Landungsplatz in Peterhof von den Großfürsten, den Großfürstinnen, dem Minister Murawjew, den anderen Ministern und Würdenträgern, sowie von dem Fürstenpaar Radolin war äusterst herzlich. Der Zar zog Herrn v. Bülow in eine längere Conversation, und reichte ihm bei der Abfahrt nochmals die Hand. Eine gewaltige Menschenmenge war am Landungsplatze anwesend. Als die „Alexandra" abfuhr, ertönte Kanonendonner, die Musik spielte die deutsche Hymne, die Truppen riefen Hurrah und das Publikum wünschte glückliche Reise. Das deutsche Kaiserpaar erwiderte fortwährend auf das herzlichste die Abschiedsgrüße. Fürst Hohenlohe hatte sich bereits vorher von den Majestäten verabschiedet und war Mittags mit der Eisenbahn von Petersburg abgereist.

Berlin, 11. Aug. Der „Reichsanz." meldet: Staatssecretär Graf **Posadowsky** ist mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in der Leitung der Reichsbank, **Frhr. v. Thielmann** mit der Stellvertretung des Reichskanzlers in den Finanzangelegenheiten des Reiches beauftragt.

— Der „Nat.-Ztg." zufolge ist das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses **Max Weber** in Riga **gestorben.**

Dr. jur. Weber, geboren am 31. Mai 1836, war Stadtrath a. D. in Charlottenburg. Er war Mitglied des Abgeordnetenhauses schon seit 1868, bis 1882 für Erfurt, seitdem für Halberstadt, und zwar als Mitglied der nationalliberalen Partei. Früher war er auch mehrere Male Mitglied des Reichstages. In beiden Parlamenten wirkte er besonders in der Budget-Commission. Auch war er langjähriges Mitglied der Reichs- und der preußischen Staatsschulden-Commission.

— Die Generalsynode der evangelischen Landeskirche in den älteren Provinzen wird in der zweiten Woche des Oktober zusammentreten.

Spuren von Andrée?

Kopenhagen, 11. Aug. Ein Kopenhagener Blatt hat aus Onega (am Weißen Meer) die Nachricht erhalten, daß die dänische Barke „Ausgar" auf der Reise von Dublin nach Onega am 13. Juli Morgens östlich vom Nordkap bei der Einfahrt ins Weiße Meer einen Ballon in der Luft schwebend gesehen habe. Derselbe sei schwarz und das Gas theilweise ausgeströmt gewesen.

Danzig, 12. August.

* **[Von der Flotte.]** Die beiden Kriegsschiffe **„Siegfried"** und **„Hildebrand"** sind gestern Nachmittag auf der Danziger Rhede eingetroffen. Die Schiffe sind von der Nordsee durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend, am Dienstag in Kiel eingelaufen und Mittags sofort von dort nach Danzig abgefahren. Am Donnerstag geht die Panzerreservedivision, der sich am Dienstag noch das Panzerschiff „Fritjof" zugesellt hat, von Kiel nach Danzig in See.

* **[Von der Weichsel.]** Gestern Nachmittag wurde uns aus Warschau telegraphirt: Der Wasserstand der Weichsel ist heute 1,93 (gestern 2,21) Meter.

* **[Kirchliche Versammlungen.]** Am 25. August Vormittags findet hier im Schützenhause die 6. General-Versammlung des **westpreußischen Pfarrervereins** statt, deren Tagesordnung neben Jahresbericht, Statutenberathung etc. folgende Punkte enthält:

Aufhebung des § 4 des Stolgebührenablösungsgesetzes vom 28. Juli 1892 (Pfarrer Schmeling-Sommerau).

Ablösung der Begräbnißgebühren (Superintendent Böhmer-Marienwerder).

Gebührenpflicht für Atteste (Pfarrer Kleefeld-Ohra).

Beleihungsfähigkeit der Grundstücke mit kirchlichen Kapitalien über das z. Z. giltige Maaß hinaus (Pfarrer Krause-Zhiensdorf).

Sitten und Gebräuche bezüglich kirchlicher Zucht (Parrer Collin-Güttland).

Pfarrertöchter und Diakonissenberuf (Pfarrer Richter-Danzig).

Candidatenversorgung (Pfarrer Woth-Danzig).

Am 26. August Vormittags folgt (in der Sakristei der St. Marienkirche) die **Danziger Pastoral-Conferenz,** welcher am 25., Abends, eine gesellige Vereinigung vorausgeht. Auf der Tagesordnung für die Pastoral-Conferenz stehen: Biblische Ansprache des Herrn Pfarrer Waubke-Gr. Lichtenau, Vortrag über „Wiedergeburt und Bekehrung nach der heiligen Schrift" von Herrn Pastor Hoppe-Danzig, Vortrag über „Die Behandlung der socialen Frage in der Predigt" von Herrn Pfarrer Kahn-Elbing. — Den Verhandlungen folgt ein gemeinsames Mittagessen und bei gutem Wetter ein Ausflug nach Westerplatte.

* **[Granulose-Curse.]** Der erste Cursus für Aerzte der Provinz über die Bekämpfung der Granulose in der Klinik der Herren Dr. Helmbold und Dr. Francke beginnt am 16. d. M., der zweite am 6. Septbr. und dauert bis zum 18. September. Ueber einen eventuellen dritten Cursus sind nähere Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

* **[Conferenz.]** Heute und morgen findet in Königsberg, wie wir schon früher berichteten, die diesjährige Conferenz der Eisenbahnärzte der Directionsbezirke Danzig, Bromberg und Königsberg statt.

* **[Feuer.]** Bei dem gestern Morgen schon gemeldeten Feuer in **Güttland** (Danziger Werder) sind die Wirthschaftsgebäude der Frau Hofbesitzer Wüst, ferner zwei Scheunen und zwei Stallgebäude der Frau Hofbesitzer Wannow, im ganzen **sechs Wirthschaftsgebäude** niedergebrannt. Zwei Pferde und zehn Schweine kamen in den Flammen um.

---

gehen, den man derselben nach den letzten anstrengenden Tagen voll gönnen konnte.

Da standen nach einer patriotischen Ansprache Wettspiele für die Mannschaften in der verschiedensten Form auf dem Festprogramm. Hier wurde von den Booten ein Race veranstaltet, dort fanden Wett-Turnübungen am Reck u. s. w. statt, in denen recht anerkennenswerthe Leistungen erzielt wurden, die davon zeugten, daß unsere Kriegsschiffsmatrosen auch in diesem Dienstzweige auf der Höhe der militärischen Ausbildung stehen; hier wieder fand ein Sacklaufen, Wettklettern, -klimmen, -laufen mit Hindernissen u. s. w. statt, während endlich sogar gegen die Abendstunde von einer errichteten Bühne Theatervorstellungen und andere zwergfellerschütternde Vorträge in Scene gingen, die den Acteurs alle Ehre machten.

Aber durch die Fürsorge der Schiffsoffiziere war den Siegern in den einzelnen Abtheilungen auch eine bleibende Erinnerung an den Festtag zugedacht; denn auf dem Achterdeck in der unmittelbaren Nähe der Riesengeschütze waren fein säuberlich auf einer Tafel die Preise ausgebreitet, begierig betrachtet von den Wettstreitenden, sie zur höchsten Leistung anspannend. Da sahen wir Zinnbecher, Albums, Schreibmappen, Meerschaumpfeifen und sonstige nützliche Gegenstände. Als Hauptpreise fehlten sogar Taschenuhren nicht, deren Deckel Gravirungen zum Andenken schmückten. Für die siegenden Kutter waren Geldpreise bis zu 100 Mk. ausgesetzt. Die Weihe des Festes erhielt aber die „Wörth" durch den Besuch des Prinzen Heinrich gegen den Abend, der das Schiff vor zwei Jahren unter seinem Commando hatte. Mannigfache Embleme, so ein überaus kunstfertig geschmiedeter Eichenlaubkranz erinnern die Besatzung dauernd an den 6. August.

Mit nicht geringem Neide mögen an diesem Tage die anderen Schiffsmannschaften nach der geschmückten „Wörth" geblickt haben; aber auch ihnen winken derartige Ehrentage bei passender Zeit und Gelegenheit durch die Fürsorge der leitenden Stellen.

Wir haben indessen wenig Zeit, noch länger bei der „Wörth" zu verweilen; denn am Horizont ziehen schwarze Rauchwolken von Kronstadt herauf, welche die Nähe des russischen Kreuzers „Asia" verkünden, der die Lootsen an Bord unserer Schiffe bringt. Kurz vor 10 Uhr Abends kommt unser Lootsenoffizier an Bord, eine mächtige Erscheinung in der silbergestickten grünen Uniform der russischen Seeoffiziere mit wallendem Bart. Gegen Mitternacht verkünden Sternsignale die Nähe der ankommenden „Hohenzollern", in deren Kielwasser die „Gefion" dampft.

Sofort geht die gesammte bei Hochland ankernde Flotte unter Dampf, indem die Kaiseryacht die Führung der Divisionen übernimmt und die weiteren Befehle signalisirt.

Vom frühen Morgen des 7. August an wurden auf den Schiffen die letzten Vorbereitungen für das Einlaufen auf der russischen Rhede getroffen. Die Kriegsflaggen des östlichen Kaiserreiches wurden klar gelegt, um sie später am Großtopp auf allen Schiffen zu setzen; die Signalflaggen wurden aneinandergereiht, um bei dem Kaisersalut über die Toppen zu flaggen und was dergleichen Dinge mehr waren, welche die seemännische Etikette erfordert.

Schon geraume Zeit vor dem Zu-Anker-gehen der Flotte vor Kronstadt kamen derselben zahlreiche Yachten und Vergnügungsdampfer entgegen gekreuzt, auf denen sich die Mitglieder der Petersburger deutschen Colonie eingeschifft hatten, um den ersten Gruß den ankommenden Gästen am Reiseziel zu entbieten. Das Tücherschwenken und Hurrahrufen, das Spielen der „Wacht am Rhein" und anderer patriotischer Lieder wollte kein Ende nehmen. Mittlerweile hatten sich die Besatzungen unserer Schiffe zur Parade gerüstet; die Offiziercorps strahlten im goldbordirten Galarock, die Seesoldatendetachements hatten den Haarbusch angelegt und die Matrosen die kleidsamen weißen Blousen mit den blauen Paradekragen.

In der letzten Stunde vor dem Einlaufen in Kronstadt konnte das Resultat der langen Vorbereitungen in seinem ganzen Umfange betrachtet werden, denn die Schiffe unserer Geschwader sahen „tipp topp" aus, wie der Seemann sagt.

Als die Flotte auf der inneren Rhede einlief, dampfte sie in doppelter Kiellinie; die „Hohenzollern" etwas voraus, die „Gefion" mit den beiden Avisos auf den Flanken. Das Kaiserwetter war auch an diesem Tage treu geblieben; eine leichte Brise kräuselte die Wellen der Kronstädter Bucht, die mit ihren nur flach liegenden Uferstrecken eigentlich jeden Reizes entbehrt. Aber die starren Fronten der Forts, die gradliegenden Bastionen auf beiden Seiten des Hafens lassen ahnen, daß sie die russische Hauptstadt zu vertheidigen wissen werden, wenn einmal eine feindliche Macht im Heransegeln sein sollte, um gegen Petersburg die Feuerschlünde zu richten.

Mit gespannter Aufmerksamkeit spähte man von der „Hohenzollern" aus nach der entgegenkommenden Dampfyacht „Alexandra", auf welcher das russische Kaiserpaar den deutschen Majestäten entgegendampfen würde. Und als die kaiserlichen Standarten gegenseitig erkennbar waren, zuckte es auf allen Schiffen und auf den Strandbatterien auf, man feuerte auf beiden Seiten den Kaisersalut, daß die einzelnen Fahrzeuge im grauen Pulverdampf zeitweise völlig verschwanden. Kaum war das Zarenpaar auf der „Hohenzollern" angelangt, als auch eine zierliche Dampfpinasse am „König Wilhelm" anlegte, um einen Admiral auszuschiffen, der sich beim Prinzen Heinrich zum Ehrendienst meldete. Letzterer hatte den Galarock der deutschen Admirale, geschmückt mit dem kornblumenblauen Bande des Andreasordens, angelegt. Auch auf allen anderen Schiffen meldeten sich bald russische Offiziere, um sich den Gästen zur Verfügung zu stellen. Die Sektgläser klangen in den Offiziersmessen aneinander, man feierte eine erste Begrüßung. Das Kaiserpaar und Prinz Heinrich nebst deren Gefolgen schifften sich um die Mittagsstunde von Bord der Flotte aus, um sich nach Peterhof zu begeben und daselbst für die nächsten Tage Wohnung zu nehmen.

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

25) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

Lenz ruft sie nicht mehr zurück. Er ahnt eine Größe in der Seele des Mädchens, zu der er den Blick nicht mehr erheben kann. Er fühlt, daß er ihrer nicht werth ist und es wäre doch so einfach gewesen; er hätte ja nichts zu sein gebraucht, als ein guter, rechtlicher Mensch. Daß die wenigsten das begreifen und es gerade deshalb so schwer ist, das Einfache zu thun! Er fängt an, es zu verstehen. Die erste große bittere Erfahrung seines Lebens lehrt ihn denken. Aber er ist wie vernichtet. Er muß einen Augenblick Athem schöpfen und den Schmerz ein wenig „versurren" lassen, — ehe er zum Vater hinaufgeht — Was hat sie gesagt? die Saat der Lüge ist wie das Unkraut — das zehnfach aufgeht! Wie wenn er sie nun ausreutete mit einem einzigen Spatenstich, seinem Vater die Wahrheit eingestände und den armen Baldi befreite? Das — er fühlt es wohl, das wäre der einzige Weg zu Wiltrauds Herzen! — Der Alte ist weich und gebrochen, wenn er sich zu seinen Füßen würfe und um Verzeihung flehte? Ein Wort — und das ganze Gespinnst, das sein besseres Sein zu ersticken droht, wäre ausgerottet für immer. — „Ach, wie wohl müßt ein'm da sein! seufzt er tief auf und mit einem plötzlichen Entschluß springt er die Treppe hinauf zum Vater.

Der hat eben seinen Morgenimbiß genommen und fühlt sich etwas gestärkt und wohler. „Du kommst g'schwind wieder — war sie nit daheim?" fragt er und sieht dem Sohn verwundert in das schmerzlich zuckende Gesicht.

„Geh 'naus, Leni!" befiehlt der und wartet, bis die Magd abgeräumt und das Zimmer verlassen hat.

„Du schaust mir nit guat drei? Das ist kei Hochzeitermien'!"

„Nein Vater — sie will mich nit!"

„Will dich nit? Dich den Lenz vom Hochbräu?" ruft der Alte und eine dunkle Röthe steigt in seinem gedunsenen Gesicht auf. „Aha, das ist, weil bei mir heut Nacht trieben worden ist — das ist sogar so einer Betteldirn a zu große Schand. Da sieht man's schon — z'letzt nimmt kei Hund kei Stückl Brod mehr von uns und 's G'schäft dös geht nachher au nimmer — wir sind ruinirte Leut'!" Er bricht wieder in jenes kindische Schluchzen aus, das Lenz in der Nacht so erschüttert hat.

„Vater, beruhigt Euch, 's ist nit so schlimm!" Er kniet am Bett nieder. „Wir werden schon wieder zu Ehren kommen — dafür laßt nur mich sorgen — so viel Manns bin i mir jetzt scho selber! Dös mit der Wiltraud ist auch nit wegen dem, sie — sie hat halt 'n Kummer, und da will sie jetzt nit heirathen —."

Der Alte sieht ihn erstaunt an: „Warum druckst denn so 'rum? Sag's doch 'raus — was hat's für a Bewandtniß mit dem Madl?"

„Der Gebald, ihr Bruder — den haben s' heut nacht fortg'führt."

„Was, den Gebald, — den Lungensüchtigen? Warum denn?"

„'s heißt halt — aber, wer weiß, ob's wahr ist — er wär beim Treiben g'wesen."

„Beim Treiben war der?"

„Vater — i — i glaub's nit!"

Der Hochbräu schüttelt den Kopf: „'s wird scho so sein! Dös sieht dera Nation da draußt ganz ähnlich! Die hab'n mich von jeher g'haßt, und aus dera Quell sind auch die Vers g'flossen — von der todten Mühl', — denn dös hat ja gar kei Mensch wiss'n könne, als die zwei selber, — er und sei Schwester. — Was hätten denn d' Haberer für 'n Interesse an der G'schicht g'habt, wenn er nit einer von die Ihrigen wär'! — Dös ist ja so klar, daß es a Kind durchschaut."

Der Kranke setzt sich im Bett auf, seine Augen irren unheimlich hin und her, seine Finger spielen nervös auf der Bettdecke: „Da ist's schon gut, daß die Fräulein Wiltraud —" Lenz fühlt bittre

Aus der Provinz.

* **Zoppot, 11. Aug.** Die heutige Zoppoter Badeliste schließt bereits mit einer Frequenzziffer von **über 8000** ab, die sonst erst am Schlusse der Saison erreicht wurde. — Zu dem **Flottenfest** am 19., 21. und 22. d. M. ist nun das Programm festgestellt. Es enthält, wie schon erwähnt, für den 19. Badefest mit Feuerwerk, für den 21. und 22. Doppel-Concerte mit festlicher Beleuchtung etc. Eine Marinekapelle und die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments sollen für die beiden Doppel-Concerte gewonnen werden. — Ein **freundlicher Empfang** wird auch den am Sonnabend Nachmittag auf der Rückfahrt von Neustadt hier einkehrenden Mitgliedern des **Vereins der Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrikanten** bereitet werden. Die Herren sollen durch unsere Badekapelle am Bahnhofe begrüßt, zur Ziegelei des Herrn Göldel geleitet werden, wo die Badekapelle ebenfalls einige Musikstücke spielen wird. Im Kurhaussaale findet Abends ein Festmahl und gleichzeitig Concert und Illumination im Kurgarten statt.

A. **Praust, 11. Aug.** Der kürzlich in Danzig **vermißte Kaufmann K.** ist gestern in Praust angetroffen und nach seiner Heimath befördert worden. Leider ist er von tiefer Geistesnacht umfangen. Er war, als man ihn hier traf, stark verwundet, hatte er doch nicht weniger als vier Messerstiche an Kopf und Armen.

ph. **Dirschau, 11. Aug.** Gestern Nachmittag ist das fünfjährige Töchterchen des Mühlenbesitzers Herrn Großkopf im Mühlenteiche **ertrunken.** Es spielte mit einem anderen Kinde am Ufer des Teiches und stürzte dabei in's Wasser; obgleich sogleich Hilfe herbeikam, fand man das Kind erst nach Ablassen des Teiches als Leiche.

Gr. Falkenau bei Mewe, 10. Aug. Gestern Nachmittag starb nach kurzer Krankheit der hiesige katholische Pfarrer Herr Robert Schulz. Der Verstorbene war geboren am 11. November 1827, zum Priester geweiht am 17. April 1853 und auf unsere Pfarrei instituirt am 10. Dezember 1874.

Königsberg, 11. Aug. Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Sitzler, der am Sonntag früh zu Churwalden in der Schweiz nach längerem Leiden an den Folgen des Malariafiebers gestorben ist, hat beinahe 20 Jahre hindurch als Militärarzt in Königsberg gelebt. Er wurde am 8. September 1845 in Braunsberg geboren, studirte seit 1864 in Königsberg Medizin und erwarb sich am 14. November 1868 mit einer Dissertation „über die Kristeller'sche Expression des Foetus" den Doctorgrad. Er trat sodann als einjähriger Arzt im Grenadier-Regiment Nr. 1 ein, war während des Feldzuges beim Bureau des Provinzial-Generalarztes des ersten Armeecorps und kam 1872 in's Bureau des Generalarztes des ersten Armeecorps. Von 1872 bis 1891 war er dann unausgesetzt — zuletzt als Stabsarzt erster Klasse in Königsberg militärärztlich thätig. Im Jahre 1891 wurde er als Regimentsarzt nach Brandenburg a. H. versetzt. (K. A. Z.)

Bischofsburg, 10. Aug. Dieser Tage traf per Bahn aus Schwetz via Rothfließ die Leiche der früheren hiesigen Hotelbesitzerin Frau Merkel hier ein. Die Dame war vor Jahresfrist nach Sch. übergesiedelt und ist einem Schlagfluß erlegen. Der Sarg wurde in die Kirche geschafft, wo eine Trauerfeierlichkeit stattfand. Dann sollte die Beisetzung auf dem neben der Kirche liegenden alten Friedhof erfolgen, doch die **Gruft war zu schmal und zu kurz.** Nach $1\frac{1}{4}$ stündigen vergeblichen Versuchen, das Grab zu erweitern, wurde die Leiche in das Gotteshaus zurückgebracht und die Beerdigung ging erst am nächsten Tage von statten. (K. H. Z.)

* Der bisherige russische Consul in Triest, Staatsrath v. Wywodzew, ist zum **russischen Consul in Königsberg** ernannt worden.

Vermischtes.

In einem Unterwasserfahrzeug zum Nordpol.

Der Wunsch, das heißumstrittene Ziel unseres Jahrhunderts, den Nordpol, zu erreichen, zeitigt merkwürdige und abenteuerliche Ideen. Man hat mit Schiff und Schlitten die Eisschranken zu durchbrechen gesucht, Andrée hat todesmuthig den Flug durch die Lüfte angetreten. Nun bliebe nur noch übrig, den Weg nach dem Nordpol unter dem Wasser zu suchen. Der Vorschlag ist thatsächlich gemacht worden, zuerst von dem Schweden Dr. Hemberg, der im März 1891 einen darauf bezüglichen Plan der Gesellschaft für Anthropologie und Geographie in Stockholm vorlegte. Neuerdings ist das Project von dem Franzosen Pesce wieder aufgenommen, und zwar meint er, daß sein Project ungleich größere Chancen böte als das Andrée'sche. Doch hören wir, was uns im „Matin" darüber berichtet wird. Da das Polarmeer viele eisfreie Stellen hat, so kann man sich über die Ausdehnung der vorliegenden Eisbänke und -Felder vor dem jedesmaligen Untertauchen mittels eines Fesselballons unterrichten. Größere Schwierigkeiten bietet allerdings die Orientirung. Man ist ausschließlich auf den Compaß angewiesen. Es wird sich daher empfehlen, das Cap Tscheljuskin als Ausgangspunkt zu wählen und die Richtung nach dem magnetischen Pol zu nehmen, der von dem geographischen ja nicht weit entfernt ist. Wo man offenes Wasser antrifft, schwimmt das Schiff auf der Oberfläche und taucht unter, sobald Eisfelder zu passiren sind. Aber wie, wenn letztere von solcher Ausdehnung sind, daß das Unterwasserfahrzeug darunter gleichsam gefangen ist, und die Mannschaft sich nicht auf's neue mit Luft versehen kann? Diese Kleinigkeit macht Monsieur Pesce anscheinend kein Kopfzerbrechen, und die sich daraus ergebende Schwierigkeit wird im Handumdrehen spielend gelöst. Mit Dynamit wird die Eisdecke auseinandergesprengt, die ja, wie wir von Nansen wissen, höchstens drei Meter dick ist. Bahnt man doch mittelst Dynamit für die Eisenbahnen Wege durch mächtige Berge. Warum also soll das Dynamit die Eisdecke über den Köpfen der kühnen Polarfahrer nicht fortsprengen! Dann will Pesce noch kleine Ballons mitnehmen, die beständig Kunde von dem Fortschritt seines Unternehmens der übrigen Welt bringen sollen. Ist man einmal am Pol angelangt, dann gewährleistet, meint Pesce, das Unterwasserfahrzeug viel größere Chancen einer sicheren Rückkehr als der Luftballon. Zur Vorsicht aber will Pesce noch einen Luftballon mitnehmen, um sich für den Fall, daß sein Fahrzeug unbrauchbar wird, den Rückweg zu sichern. Von den furchtbaren Stürmen würde man nicht zu leiden haben, ebenso wenig von der Kälte, da die Temperatur des Wassers einige Meter unter der Oberfläche meist über 0 Grad sich befinde. Dies das Project des Franzosen Pesce. Vor der Hand braucht man sich nicht darüber aufzuregen. Pesce ist bescheiden genug, zuzugeben, daß dasselbe noch verbesserungsbedürftig sei. Es sei zunächst nur eine Idee. Eine hirnverbrannte Idee, wird vielleicht dieser oder jener Laie sagen, aber sicher eine Idee, an der Jules Verne seine Freude gehabt hätte.

Seltsame Breloques.

Eine höchst eigenartige Mode herrscht jetzt im Westen von Amerika. Die jungen Mädchen — allerdings nur die wirklich reichen — lassen, sobald sie sich verloben, ein Modell des kleinen Fingers ihrer linken Hand in Gold anfertigen und schenken dieses zierliche, goldene Fingerlein ihrem Bräutigam, der es als Breloque an seiner Uhrkette trägt. Man könnte nicht behaupten, daß dieses seltsame Anhängsel besonders schön oder geschmackvoll aussieht, aber es ist eben Mode. Und mit der Entstehung dieser allerneuesten Laune hat es folgende Bewandtniß: Als das einzige Töchterlein eines im fernen Westen wohlbekannten Staatsmannes sechs Monate alt war, ließ der stolze Vater, der in die hübschen Fingerchen seines Kindes ganz verliebt war, einen Abguß von dem kleinen Finger des linken Händchens machen, nach welchem dann ein Abbild in Gold gefertigt wurde. Den Abschluß des Modells bildete ein aus Türkisen bestehender Ring. Als dann die Maid die Kinderschuhe ausgetreten hatte und sich verlobte, kam ihr eines Tages der Gedanke, ihrem „Sweetheart" eine besondere Freude zu machen. Sie schenkte das goldene Fingerlein dem Schatz, der sehr entzückt über das reizende Angebinde war und es nun mit großem Stolz an seiner Uhrkette trägt.

Ein neues Ballspiel

wird jetzt von Amerikanern im Londoner Krystall-Palast gezeigt: es ist ein Polo-Spiel, das von **Radfahrern** gespielt wird. Die „M. N. N." berichten darüber folgendermaßen: Der Ball wird in die Mitte der Arena gelegt, vier Radfahrer nehmen am Spiel Theil, von denen einer von jeder Partei auf den Ball zufährt, um ihn dem Ziele zuzutreiben, während die beiden anderen die Ziele bewachen. Das Interessante und Schwierige an dem Spiel ist, daß der Ball weder mit Stöcken noch mit Händen vorwärts bewegt wird, sondern mit dem Rade selber, und dabei entwickeln die Spieler eine erstaunliche Geschicklichkeit. Entweder fahren sie auf den Ball zu und schleudern ihn mit dem vorderen Rade vorwärts oder sie lassen den Ball an das vordere Rad herankommen, drehen dann die Lenkstange, so daß er abprallt und möglichst direct auf das Ziel losrollt, oder, was noch schwieriger ist, sie stoßen ihn mit dem hinteren Rade. Die Spieler bringen einander auch zu Falle, aber zu diesem Zweck dürfen sie den Gegner nur mit Ellbogen, den Knien oder den Schultern stoßen, und sie müssen gelernt haben, weich zu fallen. Das Ziel wird durch eine Art hölzerne Kiste bezeichnet, welche vorn eine hängende, nach innen sich öffnende Thür hat, und wenn der Ball hineinfliegt, dann ertönt darin eine Glocke. Das Spiel, welches von den Amerikanern mit großer Geschicklichkeit und Behendigkeit gespielt wird und den Zuschauer in hohem Grade fesselt, findet in London viel Interesse.

Prinzessin Elvira von Bourbon.

Die zweite Tochter des Herzogs Don Carlos von Madrid, des einstigen spanischen Kronprätendenten, Prinzessin Elvira von Bourbon ist, wie aus London gemeldet wird, in einem Newyorker **Putzgeschäft als Verkäuferin angestellt.** Wie erinnerlich, verschwand Ende des vorigen Jahres Prinzessin Elvira plötzlich aus Rom. Sie war mit einem verheiratheten italienischen Maler Namens Folchi nach Amerika gegangen. Näheres hörte man bis jetzt nicht über den Verbleib des Paares. Prinzessin Elvira war nach ihrer Flucht von ihrem Vater, namentlich auf Betreiben von dessen zweiter Gemahlin, Prinzeß Bertha von Rohan, enterbt worden, hatte aber eine große Anzahl sehr werthvoller Schmuckgegenstände aus dem Nachloß ihrer Mutter mitgenommen. Es scheint jedoch, daß deren Erlös sie und ihren Begleiter nur verhältnißmäßig kurze Zeit vor finanzieller Bedrängniß zu schützen vermocht hat. Es ist sehr anerkennenswerth, daß sich die Prinzessin jetzt lieber in einem bürgerlichen Beruf versucht, als daß sie bei ihren nahen Verwandten um Hilfe bettelt.

Kleine Mittheilungen.

* **[Ueber einen Unfall der Prinzessin Friedrich Leopold]** berichtet die „Potsd. Corr.": Am vergangenen Freitag unternahm Prinz Friedrich Leopold in Begleitung seiner Gemahlin und eines Adjutanten einen Spazierritt von Schloß Glienicke an der Pfaueninsel vorbei nach Jagdschloß Dreilinden. In der Nähe der Pfaueninsel glitt die Prinzessin plötzlich von dem Sattel ihres Pferdes herab, blieb aber mit den Füßen in den Steigbügeln hängen und konnte sich am Zaum des Pferdes so lange in der Schwebe halten, bis der schnell herbeieilende Adjutant die Prinzessin aus ihrer gefahrvollen Lage befreite.

* **[Postkarten mit Ansichten aus dem Ueberschwemmungsgebiet]** sind das neueste auf dem weitverzweigten Gebiet der Ansichtskarten-Industrie. Die Karten tragen die Aufschrift „Hochwasser 1897" und enthalten verschiedene Abbildungen von eingestürzten Gebäuden, überschwemmten Straßen und Feldern und den bei den Rettungsarbeiten beschäftigten Militärmannschaften. Man sieht, daß auch die Postkarten-Industrie mit den Tagesereignissen gleichen Schritt hält, selbst wenn es sich um so tragische Vorkommnisse handelt, wie sie die Ueberschwemmungskatastrophe dieses Jahres in sich schließt.

* **[Radlerscherz.]** Aus Tirol wird gemeldet: Ein Bürger Kitzbühels, welcher jüngst auf dem Rade einen Ausflug nach Fieberbrunn unternahm und Abends nach Hause zurückfahren wollte, stürzte in der Nähe des Gasthauses Obermaier so unglücklich, daß er in Folge einer Verletzung an der Schläfe mehrere Stunden nicht zum Bewußtsein gebracht werden konnte. Die anfangs gefährlich scheinende Sache verlief indessen glücklich, so daß der Beschädigte bald wieder nach Kitzbühel zurückfahren konnte. Dieser günstige Ausgang ermuthigte einen Spaßvogel zur Anbringung eines „Radfahrer Marterls" an der Unglücksstätte mit folgendem Texte: „Hier lag der Meister Zwirn — Mit einem Loch im Hirn — Und deren zwei im Rade. — Herr, stopfe sie in Gnade, — Gieß' Kraft in seine Wadeln — Und laß ihn weiter radeln."

* **[Ein Geschichtchen]**, das mindestens gut erfunden ist, erzählen katholische Blätter anläßlich des Aufenthaltes des Weihbischofs Dr. Schmitz aus Köln im M.-Gladbacher Dekanate. Beim Besuch einer Schule sprach der Bischof über die Kleidung der katholischen Priester am Altar und erklärte den Kindern die einzelnen Theile nach Namen und Bedeutung. Beim oberen Meßgewand des Priesters angekommen, wo sich die Buchstaben J. H. S. (Jesus hominum salvator) befinden, stellte der Weihbischof die Frage, was diese Buchstaben zu bedeuten hätten. Tiefe Stille herrschte im Klassenzimmer, bis sich endlich ein aufgewecktes Bürschchen ermannte mit der lakonischen Antwort: „Ich heiße Schmitz."

Kunst und Wissenschaft.

* **[Zur Beisetzung Marie Seebachs]** werden in dem Berliner Heim der dahingeschiedenen Künstlerin alle Vorbereitungen getroffen. Der Sarg mit der Leiche ist jedoch hier noch nicht angelangt. Unterdes sammelt sich eine große Fülle von brieflichen und telegraphischen Kundgebungen, Palmen und Blumenspenden in der Wohnung an. Unter den ersten Kränzen befanden sich die Spenden der Königin Marie von Hannover und der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha. Das Seebach-Stift zu Weimar sandte ein prachtvolles Palmen-Arrangement. Durch ganz besondere Schönheit zeichnet sich der Kranz aus, den die Prinzessin Therese von Sachsen-Altenburg schickte. Die Leichenfeier in St. Moritz nahm einen erhebenden Verlauf. Anderthalb Stunden vor ihrem Tode stiftete Frau Seebach der Kirche zu St. Moritz noch einen silbernen Abendmahlskelch, den sie aus Zürich hatte kommen lassen, und der die Inschrift trägt: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt." Ps. 121, Vers 1. In der Schenkungsurkunde heißt es: „Zum Andenken an die vielen sonntäglichen Erbauungsstunden in der Kirche von St. Moritz, und in der Hoffnung, daß der Gebrauch des Kelches der Gemeinde stets zum Segen gereiche. 3. 8. 97. Marie Seebach." Die Schwester der Verstorbenen traf Dienstag früh aus St. Moritz in Berlin ein und wurde von dem Oberregisseur Herrn Grube am Bahnhof erwartet.

* **[Die Oberammergauer]**, denen angedichtet wurde, sie wollten der Pariser Ausstellung wegen die Passionsspiele von 1900 weg verlegen, während sie natürlich das lebhafteste Interesse daran haben, daß auch äußerlich das vor Jahrhunderten eingegangene Gelübde der Oberammergauer Bewohner in den Passionsspielen mit je genau zehn Jahren, von Wiederholung zu Wiederholung, zum Ausdruck kommt, üben fortgesetzt. Sie pflegen deshalb das vaterländische Schauspiel auf der Uebungsbühne und haben neuestens Hermann v. Schmids „Herzog Christoph der Starke", Musik von Zenger, neu einstudirt. An allen August- und September-Sonn- und Festtagen, den 22. August ausgenommen, wird dieses Stück aufgeführt, und es fehlt dabei nicht an Fremden.

Heidelberg, 10. Aug. Prof. Victor **Meyer**, der berühmte Chemiker, dessen Tod bereits gemeldet wurde, hat sich mit Blausäure vergiftet. Ursache des Selbstmordes soll ehelicher Zwiespalt sein, den er selbst heraufbeschworen hatte.

Brüssel, 10. Aug. Unter dem Ehrenvorsitze des Königs Leopold II. findet in den Tagen vom 9. bis zum 12. August in Brüssel der „congrès d'hygiène et de climatologie médicale de la Belgique et du Congo" statt, zu dem die königliche Gesellschaft für öffentliche Medizin und medizinische Topographie in Belgien hat Einladungen ergehen lassen. Das Programm ist ebenso reichhaltig wie interessant. Insbesondere werden auch die klimatischen und Gesundheits-Verhältnisse des unabhängigen Congostaates zur Discussion gelangen.

Zuschriften an die Redaction.

Die in Aussicht gestellte Erleichterung bezüglich des Bahnverkehrs für die die südlichen Theile der Stadt Bewohnenden, indem eine Haltestelle unterhalb Petershagen geschaffen werden sollte, würde sehr dankbar empfunden werden, wenn dieselbe so bald als irgend möglich geschähe. Das dort noch nicht völlig fertige Wallterrain dürfte ja kein Hinderniß sein, da die Wege an der Holzgasse und der Kaserne Wieben gegenüber schon gut passirbar sind. Es wäre eine wahre Wohlthat für die hier Wohnenden, wenn von zuständiger Stelle aus diese Einrichtung schnell getroffen wäre.

Einer für Viele.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 11. Aug. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $312\frac{1}{4}$, Franzosen 297, Lombarden 75, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,30. — Tendenz: befestigt.

Paris, 11. Aug. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente $105{,}22\frac{1}{2}$, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 750, Lombarden —, Türken $22{,}57\frac{1}{2}$, Aegypter —. — Tendenz: unregelmäßig. — Rohzucker loco 25, weißer Zucker per Aug. 26, per Sept. $26\frac{1}{4}$, per Okt.-Januar $27\frac{3}{4}$, per Jan.-April $28\frac{3}{8}$. — Tendenz: behauptet.

London, 11. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{9}{16}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 104, Türken $22\frac{3}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{2}$, Aegypter $107\frac{1}{2}$, Platz-Discont $1\frac{1}{4}$, Silber $25\frac{5}{8}$. Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker $8\frac{11}{16}$. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 11. Aug. Wechsel auf London 3 M. 93,85.

Newyork, 10. Aug., Abends. (Tel.) Weizen eröffnete in Folge besserer Kabelberichte von dem Continent in recht fester Haltung. Dann fortwährend steigernd in Folge ausländischer Käufe und unbedeutenden Angebots, sowie auf bedeutende Käufe und Deckungen. Schluß fest. **Mais** verlief während des ganzen Börsenverlaufs in Folge höherer Kabelberichte und der Festigkeit des Weizens in fester Haltung. Schluß fest.

Newyork, 10. Aug. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}83\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4{,}85\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}18\frac{3}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) 95, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $14\frac{3}{4}$, Canadian-Pacific-A. $72\frac{1}{4}$, Central-Pacific-Actien $10\frac{1}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $92\frac{7}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred 47, Illinois-Central-Actien $106\frac{3}{4}$, Lake Shore Shares 172, Louisville- und Nashville-Actien $59\frac{1}{8}$, Newyork Lake Erie Shares $18\frac{1}{8}$, Newyork Centralbahn $107\frac{1}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $48\frac{1}{2}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $33\frac{3}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $53\frac{1}{2}$, Union Pacific-Actien $8\frac{5}{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $125\frac{1}{4}$, Silber-Commerc. Bars $55\frac{3}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 8, do. für Lieferung per November 7,06, do. für Lieferung per Dezbr. 7,08, Baumwolle in New-Orleans $7\frac{11}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,15, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 71. — Schmalz Western steam 4,55, do. Rohe und Brothers 4,95. — Mais, Tendenz: behauptet, per Aug. $31\frac{5}{8}$, per Sept. $32\frac{1}{8}$, per Dez. $34\frac{1}{8}$. — Weizen, Tendenz: behpt., rother Winterweizen loco $90\frac{1}{8}$, Weizen per August $87\frac{1}{2}$, September $85\frac{5}{8}$, per Dezbr. $85\frac{3}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{3}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Sept. 6,90, do. do. per Nov. 7,00. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,45. — Zucker $3\frac{1}{4}$. — Zinn 13,75. — Kupfer 11,05.

Chicago, 10. Aug. Weizen, Tendenz: behpt., per Aug. $78\frac{3}{4}$, per Sept. $78\frac{1}{2}$. — Mais, Tendenz: behpt., per August. $26\frac{3}{4}$. — Schmalz per August $4{,}27\frac{1}{2}$, per Septbr. $4{,}27\frac{1}{2}$. — Speck short clear 5,00, Pork per Aug. $7{,}72\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 11. Aug. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. August $8{,}57\frac{1}{2}$ M., Septbr. 8,60 M., Oktober 8,65 M., Oktbr.-Dezbr. 8,70 M., Januar-März 8,90 M., April-Mai 9,05 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. August 8,60 M., Sept. 8,60 M., Oktober $8{,}67\frac{1}{2}$ M., Oktbr.-Dezbr. $8{,}72\frac{1}{2}$ M., Januar-März $8{,}92\frac{1}{2}$ M., April-Mai 9,05 M.

Petroleum.

Bremen, 10. Aug. (Schlußbericht.) Raff. Petroleum. Behauptet. Loco 5,05 Br.

Eisen.

Glasgow, 10. Aug. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 44 sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 3 d.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 11. August. Wind: W.

Angekommen: Sophia, Pahl, Hamburg, Dividivi und gesalzene Häute.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Pause a. Norden, königl. Baurath. Fettbogen nebst Gemahlin a. Greiffenberg, Pastor. Dr. Kietz a. Elbing, Chefredacteur. Gerner a. Schlaftwid, Besitzer. Heintze a. Berlin, Malerin. Jüngst a. Gleiwitz, Geh. Bergrath. Bergien nebst Gemahlin a. Altona, Brauerei-Director. Dr. Lewschinski a. Lessen, Apothekenbesitzer. Meyer a. Aurich, Geh. Baurath. Reimer aus Zoppot, Lieutenant. Walker nebst Familie a. London, Major. Kalberg a. Leipzig, Voß a. Stettin, Schröder, Mathesius, Köhler, Zacharias, Caspary, Rückenthal, Brüning, Wohlauer a. Berlin, Röthel a. Hamburg, Häse a. Malchin, Mayer a. Mannheim, Körber nebst Gemahlin aus Königsberg, Gerling a. Stettin, Beyersdorff a. Harburg, Metz a. Hannover, Pritschow aus Breslau, Frank a. London, Renneberg a. Hamburg, Ostermann a. Essen, Büchler a. Breslau, Perl aus Laurahütte, Schulze a. Erfurt, de Wolff a. Stockholm, Frau Sönnecke a. Riga, Wendt a. Marienburg, Simonis a. Belgrad, Kahn a. Aachen, Rößler a. Magdeburg, Hölscher a. Neheim, Stahl a. Düsseldorf, Rasch aus Chemnitz, Geckel a. Hamburg, Herbing a. Stettin, Ehnberg a. Schweden, Lehmann a. Neumark, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

---

den Hohn in dem Wort „Fräulein" — „selber so g'scheit ist und nit in's Haus geht. Denn wenn i dös nachträglich erfahren hätt' und sie wär' schon dein Weib g'wesen — ich hätt' sie eigenhändig erdrosselt!"

„Vater!" schreit Lenz entsetzt auf und sieht mit Grauen den lächelnden Ausdruck in dem Gesicht des Alten, — das Lächeln kalten unversöhnbaren Hasses!

„Vater — Ihr könnt ja nit wissen, ob man ihm nit Unrecht thut — er kann ja auch mit 'ma andern verwechselt word'n sein!" stammelt Lenz mit bleichen Lippen.

„Er war dabei, — sonst wär' er nit verhaftet worden! Sag mir kei Wort weiter — er war bei meine Schinder — er hat mich martern helfen, wie noch kei Mensch auf der Welt g'martert worden ist, und ich sag' dir, wer mir das an'than hat — und wenn's mei eigner Sohn wär', — i thät ihm nit verzeihen und er könnt weg'n mir auf'm Schindanger verfaulen, i hätt' kei Mitleid —!"

Lenz ist es, als müsse er ohnmächtig werden. Es saust ihm in den Ohren — alles Blut weicht ihm zurück. — Zum Glück für ihn ist der Alte von der Aufregung überwältigt in die Kissen zurückgesunken und ringt nach Luft. Ein Herzkrampf droht ihn zu ersticken. — Halb besinnungslos reißt Lenz das Fenster auf, hebt den Röchelnden empor, flößt ihm Branntwein ein, reibt ihm die Pulsadern und gewinnt so Zeit, sich zu fassen, bis der Vater wieder zum Leben kommt.

„O, o, mei Lenz — mei Bua! Wann i dich nit hätt', Jesus, — wenn i denk', — daß du an so eine kommen wärst —", er stöhnt laut — „o wie schwach ist doch der Mensch, wenn er so elend ist, wie i heut jetzt hätt' i dich um's Haar die Wiltraud heirathen lass[illegible] —" Die Athemnoth wird wieder stärker [illegible] Lenz — hol' mir 'n Doctor. I fürcht' — bei mir ist's am Letzten! Du wirst sehen, die hab'n mir den Treff geben! Geh g'schwind. — Der Bräumeister soll derweil kommen, i muß mit ihm reden, wegen 'ma andern Sud!"

Lenz eilt dem Befehl zu folgen. — Jetzt ist sein Verderben völlig! — Jede Möglichkeit eines offenen Bekenntnisses zerst[illegible] die Lüge muß durchgeführt werden! Das [illegible]ochen, das er liebt, nun doppelt für ihn verlo[illegible] und der Fluch, der ihn treffen sollte auf das [illegible]aupt eines Unschuldigen gewälzt. Das arme ungeübte Gehirn des Burschen kann es nicht ausdenken! Als ob ihm das Rückgrat gebrochen sei, schleppt er sich die Straße hinunter, nach dem Haus des Arztes. — Er hofft, der Gang durchs Dorf solle ihm gut thun. Aber der ist gerade am wenigsten geeignet, ein krankes Gemüth aufzurichten.

Unterdessen ist es völlig Tag geworden, wenn man die fahle Dämmerung mit Regen und Schnee so nennen will. — Die Einquartierung hat die müden Leute grausam aus dem Schlaf geweckt. Niedergedrückt schleichen kummervolle Gestalten aus ihren Häusern, das heitere, wohlhäbige Dorf ist in einen Ort der Heimsuchung und Trauer verwandelt!

Der Pfarrhof liegt in Asche, nur noch die leeren Mauern bis zum ersten Stockwerk sind stehen geblieben. — Auch vom Nebenhaus ist das Dach halb verbrannt und verkohlte Balken ragen heraus.

Auf dem schlüpfrigen Boden sieht das Auge mit Widerwillen einzelne vom Regen verschwemmte, röthliche Lachen. Sind es Reflexe der Morgenröthe? Nein, an dem grauen Wolkenhimmel leuchtet kein Strahl eines Sonnenaufgangs. Was heute den Boden färbt, ist Blut — das letzte Abendroth einer untergehenden Culturepoche. (Forts. folgt.)



Billige Bezugsquelle für | **Bettfedern,** aufs Beste gereinigt, Pfund 45 ₰, 75 ₰, 1,00, 1,50 bis 5 ℳ | **Fertige Betten,** Satz: 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kissen, à 15,00, 18,50, 25,00 ℳ u. s. w. | **Fertige Wäsche** für Damen, Herren und Kinder in jeder Art und Größe. | **Alexander Barlasch,** Fischmarkt Nr. 35. (17540

Ernst Eckardt, Dortmund,
Special-Geschäft seit 1875 für
Fabrik-Schornsteine
Neubau, Reparatur
Höherführen, Geraderichten, Ausfugen u. Binden während des Betriebes mit Steigapparat oder Kunstgerüst.)
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen. (9294

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 8 Uhr entriß uns der Tod unsere liebe kleine

Marianne,

welches tief betrübt anzeigen (17690

Danzig, z. 3. Wossitz, den 11. August 1897

Julius Brandt und Frau.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Dahinscheiden meiner unvergeßlichen Frau, unserer inniggeliebten Mutter, Schwester und Tante, Frau **Marie Fischer, geb. Waage** sagen den tiefgefühltesten Dank (17689

Die Hinterbliebenen.

Vermischtes.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Loose käuflich:

Hessische Damenheim-Lotterie. — Ziehung am 16. u. 17. September 1897. Loos 1 Mk.

Klassen-Lotterie für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz. Ziehung der ersten Klasse am 20. u. 21. Oktober, der 2. Klasse am 15.—18. Dezember 1897. Vollloose à 11 Mk., halbes Vollloos 5,50 Mk.

Königsberger Thiergarten-Lotterie. Ziehung am 13. Oktober 1897. Loos à 1 Mark.

Rothe Kreuz-Lotterie. — Ziehung am 6.—11. Dezember 1897. Loos 3,30 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der „Danziger Zeitung".

Sanitäts-Kaffee,
Der hochvorzügliche Kaffee-Ersatz wird zu Original-Preisen verkauft bei
G. Claassen, Schidlitz 50.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Hundegasse 75, 1 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Jugend-Gartenlaube, Nürnberg. Gediegene, feine farbig reich illustr. Zeitschrift für die Jugend. Vierteljährlich nur 1 Mark. Durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.

Räucherflundern
empfing frisch aus dem Rauch
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Sanitäts-Kaffee
unübertroffen als Kaffee-Ersatz in Geschmack und Wirkung, zu haben bei
C. Kleist, Zoppot.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Ital. Weintrauben, Pfirsiche
empfiehlt (17678
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Sanitäts-Kaffee.
Ein mehrmaliger Versuch führt zur Ueberzeugung, daß dieser vorzügliche Kaffee-Ersatz in jedem Haushalt unentbehrlich ist.
J. Woelke, Ohra.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Echt chinesische
Mandarinendaunen
(gesetzlich geschützt)
das Pfund Mk. 2,85,
natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu u. staubfrei,** in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **füllkräftig** und **haltbar;**
3 bis 4 Pfund genügen zum grossen Oberbett.
Tausende von Anerkennungsschreiben. Verpackung kostenfrei. Versand gegen Nachnahme **nur allein von der ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46

Sanitäts-Kaffee
von allen Autoritäten, denen er vorgelegen, als einziger Ersatz für Bohnenkaffee bezeichnet, wieder eingetroffen bei
Hermann Krause, Langfuhr.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Reparaturen an Näh- u. Wringmaschinen
aller Systeme werden schnell und gewissenhaft, unter Garantie, zu billigsten Preisen ausgeführt.
H. Franz, (14012
Danzig, Gr. Scharmacherg. 7, an der Wollwebergasse.

Sanitäts-Kaffee
der beste Ersatz für Bohnen-Kaffee, ist käuflich bei
Karl Kroll, Oliva.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Höheres Technisches Institut
zu
Cöthen (Herzogthum Anhalt).
Studiengebiete: Maschinentechnik, Elektrotechnik, Technische Chemie, Hüttenwesen, Gastechnik, Keramik.
Beginn des Wintersemesters: 11. Oktober.
Aufnahmebedingungen: Nachweis des Besitzes des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses und des vollendeten 18. Lebensjahres. Ueber die Aufnahme von **Ausländern** (Nichtdeutschen) gelten besondere Bestimmungen. Das Verzeichniss der Vorträge und Uebungen ist kostenlos durch das Secretariat zu beziehen.
Der Director: Dr. Holzapfel.

Danzig—London
über Ostende—Dover.
Beste, comfortabelste und bewährteste Route nach England.
Drei Abfahrten täglich.
Neue, grosse, mit allem Luxus ausgestattete Raddampfer des belgischen Staates bewerkstelligen die
Ueberfahrt in 3 Stunden.
Nachzahlungsgebühr an Bord der Dampfer für Reisende II. Cl. z. I. Cl. nur ℳ 2,—. Combinirte Billets bis Ostende oder Dover. Auskunft und Billets in den meisten Reisebureaux.
Nord-Express (Luxus-Zug) zwischen Ostende (London) und St. Petersburg über Köln—Berlin (directe Wagen Ostende—Eydtkuhnen).
Internationale Ausstellung Brüssel 1897.



Löth-Apparat
für Jedermann.
dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständen aus Haushalt und Küche, die undicht oder sonst defekt geworden sind, selbst vorzunehmen, und bereitet viel Unterhaltung und Vergnügen. Preis komplet in fein polirtem Kasten mit Werkzeugen und allem Zubehör sammt Gebrauchsanweisung **nur Mk. 4,—.** Versandt gegen Nachnahme oder Vorherf. des Betrages G. Schubert & Co., Berlin SW., Beuthstraße 17.

Zuckerfabrik Gobbowitz.

Bilanz-Conto.

Activa.	ℳ	₰
Grundstücks-Conto	7 611	64
Fabrikgebäude-Conto	389 704	10
Maschinen-Conto	453 099	74
Gasanstalt-Conto	2 953	51
Wasserleitungs-Conto	9 974	—
Eisenbahn-Conto	20 636	48
Inventar-Conto	11 724	96
Pferd- und Wagen-Conto	1 846	20
Depositen-Conto	12 772	30
Cassa-Conto	5 260	55
Rübensamen-Conto	3 891	86
Wegebau-Conto	2 889	25
Beleuchtungs-Conto	10 420	41
Fertige Fabrikate	28 344	70
Betriebsvorräthe	19 507	75
Ueberschuß der Debitoren über Creditoren Dbt. 109 570.07 Cdt. 60 689.55	48 880	52
	1 029 517	37

Passiva.	ℳ	₰
Actien-Kapital-Conto	591 000	—
Dividenden-Conto	110	—
Reservefond-Conto	97 176	76
Hypotheken-Conto	208 594	32
Gewinn	132 636	29
	1 029 517	37

Gewinn-Vertheilung:

Abschreibungen	ℳ 70 941,10
Tantième und Gratificationen	- 11 741,15
6 % Dividende	- 35 460,—
Zuschreibung zum Reservefond	- 14 494,04
	ℳ 132 636,29

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	ℳ	₰
An Discont auf verkauften Zucker und Zinsen	22 585	38
- Gewinn-Ueberschuß	132 636	29
	155 221	67

Credit.		ℳ	₰
Per Einnahmen durch verkauften Zucker etc.	ℳ 694 582,49		
ab Productionskosten	- 539 360,82	155 221	67
		155 221	67

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Rechnungsabschlusses mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern bescheinigen hiermit

Gobbowitz, den 13. Juli 1897

Georg Lorwein, gerichtlich vereidigter Bücherrevisor.

Die Rechnungsrevisoren. Berger. Funk.

Die Dividende ist auf 6 % = ℳ 30 für die Actie festgestellt und gegen Einreichung der Dividendenscheine pro 1896/97 sofort an unserer Kasse in Gobbowitz zu erheben.
Auf Wunsch erfolgt auch Zusendung durch die Post.

Der Aufsichtsrath.
J. J. Berger. R. Burandt. P. du Bois. R. Fischer. Dr. Funk. J. Hagen. E. Steffens. Dr. Tornwaldt.

Die Direction.
P. Schuntermann. Carl Hagen.
(17687

Mein Ehrenwort,

das ich gegeben, halte ich **für alle Zeiten** aufrecht.

Ich leiste vollen Ersatz für jeden von mir gekauften Seidenstoff, der nach kurzer Zeit Risse oder kleine Löcher zeigen **sollte;** jede gerechtfertigte Reclamation wird umgehend in der Weise erledigt, dass die betreffende Käuferin **neuen Seidenstoff** (nach ihrer Wahl) **gratis und kostenlos** zugesandt erhält. — (16549

Zürich (Schweiz).

G. Henneberg's
Seiden-Fabriken
K. u. K. Hoflieferant.

Sanitäts-Kaffee.
Das Urtheil aller Nahrungsmittel-Chemiker gipfelt darin, daß derselbe nicht allein Gesunden, sondern auch ganz besonders Kranken und Reconvalescenten nicht genug empfohlen werden kann. Derselbe ist käuflich bei
D. Zebrowski, Schidlitz 107 a.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Nach England
über Vlissingen (Holland) Queenboro.
Zweimal täglich in beiden Richtungen Tag- und Nachtdienst.
Grosse Reisebeschleunigung ab 1. Mai 1897.
Grosse, prachtvolle **Rad**dampfer. Ruhige Fahrt. Wirkliche **See**reise mit den neuen Nachtdampfern nur 2¾ Stunden. Durchgehende Wagen. Speisewagen zwischen Wesel und Vlissingen. Directe beschleunigte Verbindung von und nach **Queenboro,** nach und von **Liverpool, Manchester** und **Birmingham** im Anschluss an den Nachtdienst, und in der Richtung nach **Birmingham** auch im Anschluss an den Tagdienst, via Herne Hill und Willesden, ohne London zu berühren.
Die Direction
der Dampfschiff.-Ges. Zeeland.

Danziger Taschen-Coursbuch
in Buchform für 15 Pfennig
zu haben:
in allen Buchhandlungen,
beim gesammten Zeitungsausträger-Personal der „Danziger Zeitung"
und in der
Expedition der „Danziger Zeitung".

Sanitäts-Kaffee,
ebenso empfehlenswerth als Kaffee-Ersatz, wie auch als Zusatz, mit 20 Ehrenpreisen, Diplomen u. goldenen Medaillen prämiirt und von Fachleuten, Staats-, Militär- u. Privatbehörden, sowie Privaten bestens empfohlen, ist zu haben bei
B. O. Sellke, Schidlitz 47.
1/1 ℔ 45 ₰, 1/2 ℔ 25 ₰.

Kälberruhr,
Hundestaupe und Geflügelcholera,
Durchfall der Schweine
sowie alle Durchfälle der Thiere heilen selbst in den schwersten Fällen die
Thüringer Pillen.
Wissenschaftliche Arbeit des Herrn Departements-Thierarztes Wahmann-Erfurt sowie Gebrauchsanweisung grat. u. frc. durch d. alleinig. Fabrikanten Cl. Lageman, chemische Fabrik, Erfurt. — Zu beziehen durch alle Apotheken und von allen Thierärzten pro Schachtel zu 2 M. —
1/2 Schachtel 1 ℳ 10 ₰.

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein echt in Danzig: Albert Neumann, Langenmarkt 3, Hermann Lietzau, Rich. Lenz, Brodbänkengasse 43. Langfuhr: Georg Metzing. Zoppot: Kubasiak und de Resée. Stolp: H. Raddatz.

כשר
Koscher geschlachtete
Prima Gänse u. Enten
Freitag früh von 8½ Uhr ab im Laden Gr. Wollweberg. 26.

Damen wollen sich in discr. Angelegenh. vertrauensv. wend. a. Fr. A. Werner, Berlin SW. 98 post.

Geldverkehr.

Geld! Wer Geld j. Höhe z. jed. Zweck sucht, schreibe schleun. an Adresse: „D. C. K." Berlin 43.

An- und Verkauf.

Bäckerei
mit vollem Betrieb sofort zu verpachten. Näheres 2. Damm 4, 1 Treppe links. (17679

Sägespäne
von Pappel- oder Weissbuchenholz in grösser. Quantitäten gesucht. Offert. sub H. H. 7646 bef. Rud. Mosse, Hamburg. (17646

500-1000 Mtr. Gleis nebst Kippwagen,
alt. z. kauf. ges. Off. sub O. K. 20 Rudolf Mosse, Danzig erbeten.

Eine Weinbowle zu verkaufen Sandgrube Nr. 22, Meierei.

2 gute Milchflasch. billig zu verkaufen Petershag. h. d. Kirche 20 p.

2 gr. Glasschiebethüren s. bill. zu verk. Fischmarkt 15 im Laden.

Stellen-Gesuche.

Eine ältere gepr. Erzieherin, evangel., empfiehlt sich z. Unterricht u. zur Pflege bei kränkl. in d. Schule zurückgeblieb. Kindern, gegen freie Station u. ein monatliches kleines Taschengeld. Gefl. Off. u. 17465 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Stellen-Angebote.

Aerztlicher approbirt. Vertreter
vom 15. August bis zum Ende des ersten Danziger Granulose-Curses. Zu erfragen bei (17413
Dr. Koch, Berent Wpr.

Tüchtiger Verkäufer,
in der Teppich-, Gardinen- und Möbelstoffbranche erfahren, von sogleich oder 1. Oktober gesucht.
Bewerbungen mit Photographie und Angabe der bisherigen Thätigkeit erbitten
Gebrüder Siebert,
Königliche Hoflieferanten,
Königsberg i. Pr. (17638

Ein Reisender
welcher die Provinzen Ost- und Westpreußen mit Erfolg besucht, wird, wenn selbiger gute Zeugnisse aufweisen kann, per 1. Oktober zu engagiren gesucht.
Adressen unter 17689 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Ein strebsamer
Commis
für die Colonialwaaren- und Delicatessenbranche, durchaus brauchbar, melde sich Vormittags 10—12 bei
J. M. Kutschke,
Danzig. (17623
Antritt bis zum 15. d. Mts.

Die in directer Verwaltung stehende (17489
Haupt-Agentur
einer südd. Lebens- u. Unf.-Vers.-Gesellsch. mit vorzügl. Einricht. u. hohen Provisionen ist zu vergeben und wollen Reflectanten Offerten unter Chiff. R. 817 bei der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Fahrrad-Filiale.
Wir beabsichtigen für unsere „Sturmvogel"-Räder eine größere Centrale an hiesigem Orte zu errichten. Zur Leitung solcher suchen wir eine geeignete Persönlichkeit, die in Sportskreisen möglichst gut bekannt ist und den Verkauf unserer Räder im größeren Stile übernehmen soll. Ständig großes Lager, sowie Räumlichkeiten, ferner jede geschäftliche Erleichterung wird gewährt.
Herren, die eine Sicherheit von ca. 10—20 000 ℳ hinterlegen können, wollen sich gefl. wenden an (17160
Deutsche Fahrrad-Fabrik „Sturmvogel",
Halensee bei Berlin.

Miethgesuche.

Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern, in der Nähe des Holz- oder Kohlenmarktes, möglichst Ende Septbr. beziehbar, gesucht.
Offerten unter 17692 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. Oktober gesucht 3—4 Zimmer, Zubehör, Rechtstadt, in feinem Hause.
Offerten unter 17677 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Langfuhr am Markt
herrschaftl. Wohnung v. 6 Zimm., Mädchenst., Waschk., u. reichlich. Zubeh. für ℳ 800 zu verm., evtl. Pferdest. Besichtig. v. 12 Uhr ab. Näheres Jahn, Hauptstraße 93 a.

Langfuhr, Jäschkenthalerweg 2d-f,
sind hochelegante Wohnungen von 4, 5 und 6 Zimmern, großer Veranda, Badestube und reichlichem Zubehör zum 1. Oktober oder früher zu vermiethen. Näh. daselbst Nachmittags 3—6 Uhr.

Der
große Laden
Gr. Wollwebergasse 1
ist per sofort zu vermiethen.
Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Wallplatz 13 ist die Parterrewohnung, 4 Stuben, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Boden, Keller, Waschküche und Trockenbod., zu verm. Näheres daselbst 3 Treppen.

Holzschneidegasse 8, bei der Wiebenkaserne, ist versetzungshalber die 1. Etage, 4 Zimmer, 1 Dachstube und alles Zubehör, zu vermiethen. Besichtig. Vorm. Näheres daselbst 2 Treppen.

Eine Wohnung, best. aus 2 gr. u. 1 kl. Zimmer, Entree, Küche, Mädchenk., Keller, Bod. zu verm. Besicht. von 10—12 Vormitt. Zu erfragen Jopengasse 17, 1 Tr.

Per 1. Oktober zu vermiethen: Thornscher Weg 14, II,
hochherrsch. Wohnung
v. 5 Zim. m. Bade- u. Mädchenstube, Hinterbalk. ꝛc. N. zu erfr. Abegggasse 1 bei Reichenberg.

Der große Laden
Langenmarkt 22 ist zu vermiethen. (17553

Laden,
Langenmarkt 26 mit anschließ. Wohnung, bestehend aus 2 St., 1 Kab., Küche, Keller, Boden, sowie Hofraum p. 1. Okt. z. verm. Näheres Gr. Berggasse 8, II.

Münchengasse 8
ist die eine Treppe hoch gelegene Wohnung, Entree, 7 Zimmer, Balkon, Badestube und reichliche Nebenräume, event. Pferdestall, zum Oktober d. J. zu vermiethen. Besichtigung von 11 Uhr Vorm. ab gestattet. (17574
H. Prochnow.

Brodbänkengasse 9 p. 1. Okt. zu verm. 1. und 2. Saaletage, je 5 Zimmer nebst allem Zubehör. Besichtigung Vor- u. Nachmittag. Näheres im Laden. (17481

Herrsch. Wohnung
für 700 ℳ zu vermiethen. Näh. im Weinkeller von Gawandka, Breitgasse 10, Eing. Kohlengasse.

Schwarzes Meer Nr. 3
sind herrschaftliche Wohnungen an kinderlose Miether zu vermiethen. Preis 600 ℳ. Eintritt in den Garten. (17619

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.